

das eine gar kein und unaussprechlich eingeleitet, Tommy und
Wittke, die sich seit ihrer längsten Kindheit nicht mehr
gesehen hatten, wurden sich ganz awunglos treffen, währ
nehmen lernen und ... das weitere ergab sich von selbst.
Beziehungen ist nicht umsonst das Best der Liebe.

Und es war auch wunderbar, wenn Tommy
Matth und nicht gewesen wäre. Der spielte gar zu gern den
Schwerenbrud, und es fiel ihm außerdem gar zu schwer,
reinen Mund zu halten, so daß das junge Paar bald etwas
— nicht von Beizungs- sondern von Beizungs-geboten
läuten hörte.

Silbe ärgerte sich, besonders aber darüber, daß der
Tommy glauben könnte, sie wäre mit der läppigen abge-
fertigten Sache gar einverstanden. Das konnte sie nicht auf
sich lassen! Tommy aber ärgerte sich maßlos, daß man ihn zu-
muniere, in eine so blumige Kasse etwas selber hineinzu-
gehen und dann das ahnungslose Wädel, die Silbe, bind
einzuwickeln zu lassen! Die Silbe verbrachte ihr den

„Sie waren schon ganz nahe der Hauptstadt, da jagte Tommy aufeinander: „Jetzt ist's zu riskant, da weiterzu-
ziehen. Hier ist die beste Gelegenheit, hier hat plötz-
lich ein Sturm eingekehrt, der uns hierher herab-
ziehen wird.“
„Wie war's denn, wenn wir uns doch beiraten würden?“
Er wartete aber die Antwort nicht ab, sondern jagte die

„Aber über solche eine
„Angel nicht manchmal gefährlich?“ fragte Fädel aufgeregt.
Diese Ansicht teilte auch der Barbiere Pfäfel.
als mit Klammernzettel, zeigte sich unparthisch. Fädel er-
drum zum Fädel kruppel hinüber.
„Sagen Sie einmal, Herr Nachbar“, begann er er-
ragt, „was ist denn das für eine Angel da an Ihrem Wie-
bel? Das ist wohl eine von den preußischen?“
„Stimmt!“ erwiderte der Eselstier. „Zum Andenken
ist sie hineingekommen.“
„Au, sagen Sie einmal, Herr Nachbar, kann denn so
eine Angel nicht explodieren?“
„Ja, wo, sie ist doch eingemauert, da kann sie doch nicht
losgehen?“
„Aber, aber solche Angeln explodieren oft noch nach Jah-
ren! Wenn nun der Wils einmal hineinschlägt! Einen nicht
doch den Wils an? Wenn sie dann losgeht, schlägt sie
gerade in mein Haus hinüber!“ — „Oh, wenn der Wils ins
Eisen rein will, da findet er hier in meiner Werkstatt viel
mehr! Da brauchen Sie nicht zu ängstigen.“ — „Aber
Pörscht! Ist besser als Wils!“ Damit ließ Fädel wieder
über die Straße hinüber. „Ich fuhr dann eilig im Laden
herum. In einem freien Moment führte er aber wieder
zur Adventür hinaus. Da erlöschte ihn ein dumpfes Ge-
heul, das aus einem Keller zu kommen schien. Eins der
streichenden Kinder aus der Nachbarhaft hatte sich einen

sel war sehr erregt; einerseits war es ihm fatal, seinen
 Gutsnachbarn vor Gericht zu laden, andererseits trieb ihn
 die Angst vor der Angel zu lauten Schritte. Unruhig ging
 er auf dem Gange des Gerdingsgebäudes auf und ab. Da kam
 Struppel an und begrüßte seinen Freigelegner ganz freund-
 lich. — „Es tut mir sehr sehr leid“, sagte Jäsel sehr un-
 ruhig, „aber die — Angel kann explodieren!“ — „Das
 kann ich nicht, lieber Nachbar“, sagte Struppel, „aber der
 Richter soll entscheiden!“ — „Wozu“, Herr Wugl? begrüßte
 dann Jäsel den Drechselfmeister, der schon erregt war.
 „Haben Sie heute hier auch zu tun?“ — „Ja ich bin in einer
 Sache als Sachverständiger geladen“, war die Antwort. Da
 wurde vom Gerichtsdiener die Sache aufgerufen: Jäsel gegen
 Struppel.“ Der Richter hörte erst Jäsel und dann Struppel
 an. Dieser befragte sich darauf, zu sagen, daß die Angel
 auf seinen Fall explodieren werde; er bitte, darüber den
 Sachverständigen zu hören. Zu Jäseis größtem Erstaunen
 wurde der Drechselfmeister hereinggerufen. — „Herr Wugl“,
 sagte der Richter, „Sie sind als Sachverständiger geladen.
 Wie kommt dies eigentlich, verziehen Sie etwas von kanonen-
 und Kugeln?“ — „Wein, Herr Amtsrichter“, erwiderte Wugl
 mit frohlichem Ernst, „davon verlasse ich nichts. Aber ich
 bin Sachverständiger über die Angel, um die es sich hier
 handelt, ich habe sie nämlich selber gebohrt und gebohrt.“
 — „Wie?“ rief der Amtsrichter, „ist es denn keine Kanonen-
 Kugel?“ — „Wein, Herr Amtsrichter, die Angel ist von

